

Der folgende Text wird über DuEPublico, den Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt.

Diese auf DuEPublico veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

Graf, Dorothee:

E-Book und Bibliothek

URN: [urn:nbn:de:hbz:464-20161027-130112-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:464-20161027-130112-9)

WWW-Link: <http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=42292>

Lizenz:

Dieses Werk kann unter einer [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) Lizenz genutzt werden.

Quelle: Sprache und Datenverarbeitung SDV, Jg. 36 (2012), Heft 2, S. 53 - 69

Sprache und Datenverarbeitung

International Journal for Language Data Processing

36. Jahrgang 2012

Heft 2 (2012)



Begründet durch

Winfried Lenders und Harald Zimmermann

Herausgegeben durch den
Universitätsverlag Rhein-Ruhr

Redaktion
Paschacker 77
47228 Duisburg

von:

Hermann Cölfen, Essen
Ulrich Schmitz, Essen
Bernhard Schröder, Essen



Schriftleitung:

Ulrich Schmitz
Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften
Universitätsstraße 12
45117 Essen
E-Mail: ulrich.schmitz@uni-due.de



Layout:

UVRR, Duisburg

Titelillustration:

Michael Hüter, Bochum

Sprache und Datenverarbeitung im Internet:
<http://www.linse.uni-due.de/sdv.html>

MITTEILUNG DER HERAUSGEBER

Manuskripte sind an die Schriftleitung zu richten. Für die Einreichung von Manuskripten ist unbedingt das Merkblatt zu beachten, das bei der Schriftleitung angefordert werden kann und im Web <<http://www.linse.uni-due.de>> als PDF-Datei zur Verfügung steht.

Die Zeitschrift zahlt kein Honorar. Die Autoren erhalten ein Heft kostenlos, davon ausgenommen sind Rezensionen und Kurzberichte. Für die hier veröffentlichten Beiträge hat § 4 des UrhRg Gültigkeit. Unverlangt eingereichte Beiträge

werden nur nach Aufforderung (unter Beifügung von Rückporto) zurückgesandt. Rezensionsexemplare werden an die Adresse der Schriftleitung erbeten.

Nach Erscheinen der Rezension erhält der betreffende Verlag einen Beleg von der Schriftleitung.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in zwei Heften.

Ab 1.1.2002 gültiger Preis (jeweils zzgl. Porto) für ein Jahresabonnement (2 Hefte): 43,50 Euro

Bestellungen sind zu richten an das:
AZN – Auslieferungszentrum Niederrhein
der Butzon & Bercker GmbH
Hoogeweg 100, 47623 Kevelaer
E-Mail: azn@uvrr.de
Anzeigen: Gültig ist Anzeigenpreisliste 8.

ISSN 0343-5202

ISBN 978-3-942158-85-5 (Print)

ISBN 978-3-942158-86-2 (E-Book)

© Die Herausgeber
Alle Rechte vorbehalten.
Printed in Germany.

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.ddb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



UVRR
Universitätsverlag Rhein-Ruhr

Inhalt

Hermann Cölfen

E-Books – Fakten, Perspektiven und Szenarien 5-16

Henning Lobin

Wissenschaftliche Textproduktion digital. Perspektiven für E-Books 17-27

Victor Wang

Der EPUB-Standard – Stand und Perspektive 29-42

Thomas Ernst

E-Books, Netzliteratur und das Urheberrecht 43-52

Dorothee Graf

E-Book und Bibliothek 53-69

Volkmar Engerer

Informationswissenschaft und Linguistik. Kurze Geschichte eines
fruchtbaren interdisziplinären Verhältnisses in drei Akten 71-91

Armin Hoenen

Measuring Repetitiveness in Texts, a Preliminary Investigation 93-104

Adressen 105

E-Book und Bibliothek

Abstract

Elektronische Ausgaben wissenschaftlicher Literatur sind als E-Books seit etwa zehn Jahren für wissenschaftliche Bibliotheken verfügbar und inzwischen Bestandteil des normalen Angebots. Die routinemäßig ablaufenden Prozesse innerhalb der Bibliothek werden durch diese neuen medialen Publikationsformen momentan auf den Prüfstand gestellt: Kaufentscheidung, Erwerbung in technischer und rechtlicher Hinsicht, Darstellung im Katalog, Bereitstellung für die Nutzer und die statistische Auswertung der Nutzung müssen verändert und angepasst werden. Der Markt und die Prozesse sind noch neu, und alle beteiligten Akteure – Verlage, Buchhandel und Bibliotheken – müssen mit verschiedenen Geschäftsmodellen arbeiten und diese erproben, um neue Routinen zu finden. Der Artikel berichtet exemplarisch aus der Praxis der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen über Abläufe und Erfahrungen in diesem notwendigen Veränderungsprozess hin zur hybriden Bibliothek.

1 Einleitung

Ist der Titel „E-Book und Bibliothek“ so paradox wie eine Überschrift „Buch und Bibliothek“ tautologisch wäre? In der Praxis wissenschaftlicher Universitätsbibliotheken und kommunaler Stadtbibliotheken keinesfalls, wie im Folgenden beschrieben wird: So selbstverständlich wie Bücher und Zeitschriften in eine Bibliothek gehören, so verbreitet sind längst schon elektronische Zeitschriften und heutzutage auch E-Books. Dabei ist diese Verbreitung recht schnell erfolgt, wie die Vorträge der letzten Bibliothekartage, der wichtigsten bibliothekarischen Fortbildungsveranstaltung, belegen: Gab es im Jahr 2002 erst zwei Vorträge zu multimedialen Angeboten in Forschung, Lehre und Studium¹, so wurde in 2006 über „Elektronisches Publizieren im Wandel: Zur Akzeptanz neuer Formen“ referiert.² Im Jahr 2007 war die E-Book-Thematik den Organisatoren des Bibliothekartages in Leipzig bereits einen eigenen Themenkreis

1 S. <http://www.bibliothekartag.de/2002/>: Vorträge von Lapp und Reuter unter dem Titel „Multimediale Informationen als kooperative Dienstleistung: Netzwerkmediatheken und virtualBook im Mediennutzungskonzept der Universitätsbibliothek Bochum“ und von Mönnich u.d.T. „Integration elektronischer Dokumente und Dienste in das Informationsangebot der Universitätsbibliothek Karlsruhe“.

2 Durch Johannes Fournier von der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Themenkreis „Verlage, Suchmaschinen und Bibliotheken“, s. <http://bibtag.slub-dresden.de/cgi-bin/bibtag.pl?pos=1&par=2&lang=>.

wert: In Teil 1 wurden Nutzungsaspekte, in Teil 2 weitere Themen wie Preismodelle, Lieferanten, Formate und Lesegeräte vorgestellt und diskutiert.³ Seit diesem Zeitpunkt nehmen auch die Veröffentlichungen in bibliothekarischen Fachzeitschriften deutlich zu, ein erstes Grundlagen- und Übersichtswerk ist Giebenhain und Mundt 2007.⁴ Die ersten umfangreicheren Erfahrungen mit größeren Mengen von E-Books in Bibliotheken konnten ab etwa 2006 durch das neu auf den Markt gebrachte E-Book-Angebot des Springer-Verlages gesammelt werden.⁵

Ähnlich zum tradierten und für gedruckte Texte erprobten Ablauf kaufen, katalogisieren und erschließen Bibliotheken auch E-Books, stellen sie ihren Nutzern zur Verfügung, prüfen die Nutzungsintensität und werden in kurzer Zukunft auch über das Löschen (i.e. die „Aussonderung“) von E-Books nachdenken müssen. Dennoch sind in allen angesprochenen Bereichen Veränderungen zum klassischen Geschäft zu erkennen, und vermutlich befinden sich alle beteiligten Akteure – Verlage, Bibliotheken, Kunden⁶ – in einem gravierenden Umbruch für das Verständnis von Bibliotheken, ihren Dienstleistungen, Angeboten und Nutzungsformen. Ich möchte exemplarisch aus der Praxis der Universitätsbibliothek Duisburg-Essen über die bibliotheksinternen Prozesse, Erfahrungen und Schwierigkeiten im Umgang mit E-Books berichten, stets vor der Folie der Unterschiede zur klassischen Buch-Bearbeitung; im Fazit erfolgt ein Ausblick auf die noch kommenden Veränderungen.

Mit dem Terminus „E-Book“ sind im Folgenden digitale Publikationen aus Verlagen gemeint, die kommerziell vermarktet werden, nicht aber Texte, die von den Rechteinhabern selbst oder über einen von der Hochschule bzw. Hochschulbibliothek betriebenen Dokumentenserver auf elektronischem Wege verfügbar gemacht werden.⁷ Zu letzterer Gattung gehören sämtliche Hochschulschriften, insbesondere Dissertationen, die schon seit längerer Zeit insbesondere in den STM-Fächern elektronisch verbreitet werden.⁸ Formal sind mit E-Books „monographische Inhalte in digitaler Form“ gemeint; inhaltlich kann es sich um Nachschlagewerke, wissenschaftliche Buchveröffentlichungen,

3 Die Vorträge und Referenten im Einzelnen s. http://www.bibliothekartag.de/2007/programm_fortbildung.htm#21.

4 S. a. die Zusammenfassungen von Wein 2008

5 Vgl. bspw. Boekhorst 2008:984

6 Auch wenn „derzeit der typische E-Book-Nutzer männlich und Student in einem höheren Semester der Wissenschaftsdisziplinen STM“ ist (Albrecht und Otzen 2011:1078), möchte ich nicht ausschließen, dass auch Kundinnen und Bibliotheksnutzerinnen E-Books lesen.

7 Auch die Sonderform des Codes, der manchen gedruckten Büchern beigelegt ist und dem Käufer oder dem ersten Leser den Zugriff auf die elektronische Ausgabe ermöglicht, soll hier nicht berücksichtigt werden. Zur Problematik dieser Zugriffs-codes in Bibliotheken s. Talke 2007.

8 Zu dieser Unterscheidung s. Junkes-Kirchen 2007: 32, und ebenso Hammerl, Kempf und Schäffler 2008: 68

Lehrwerke, Handbücher oder literarische Textsammlungen handeln, um beispielhaft einige der möglichen Textsorten zu nennen.⁹

2 Auswahl von bibliotheksrelevanten E-Books

Gedruckte Bücher, die für die eigene Hochschul- oder Institutsbibliothek angeschafft werden sollen, werden meist aus Verlagsankündigungen, Prospekten oder elektronischen Neuerscheinungsdiensten einzeln oder in Fachgruppen ausgewählt, sei es durch Hochschulangehörige oder die Fachreferent/innen (das sind fachwissenschaftliche Bibliothekare). Hierfür stehen Instrumente wie der Neuerscheinungsdienst der Deutschen Nationalbibliothek¹⁰ zur Verfügung, der aus Verlagsmeldungen gespeist wird und alle Neuankündigungen deutscher Verlage gegliedert nach Sachgruppen der Deutschen Nationalbibliografie und der Dewey-Dezimalklassifikation enthält.¹¹ Ausländische Titel wissenschaftlicher Verlage, insbesondere aus dem anglophonen Bereich, können über den Neuerscheinungsdienst <catalog.newbooks.de> ausgewählt werden, der seit Mai 2012 ein neues Klassifikationsschema mit rund 2.400 Themen nutzt¹² und sich an die Dewey-Dezimalklassifikation anlehnt. Auch andere Großlieferanten bieten Katalogdaten mit fachlicher Systematisierung an, so beispielsweise Dietmar Dreier¹³, die Fachbuchhandlungen Lehmanns¹⁴ oder Schweitzer Fachinformation¹⁵. Diese Plattformen listen E-Books neben oder zusätzlich zu den verfügbaren Print-Ausgaben. Daneben gibt es spezielle Online-Plattformen nur für Titel, die als E-Book vorliegen, so etwa Ebrary der Firma ProQuest.¹⁶ Über diese Dienste können einzelne E-Book-Titel auf demselben Weg wie Print-Medien ausgewählt werden – ob sie dann auch angeschafft werden können, ist die nächste Frage und manchmal ein Problem (s.u.).

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass E-Books nicht immer originär digitale Veröffentlichungen sind. Verlage bieten ihre Titel nur teilweise ausschließlich als E-Book an, meist handelt es sich um Parallelveröffentlichung oder um nachträgliche Digitalisierungen älterer Print-Titel. Somit ist die Auswahl von Einzeltiteln manchmal recht aufwändig, da für den auswählenden Fachreferenten nicht sofort ersichtlich ist, ob ein Titel parallel oder nachträglich als E-Book veröffentlicht wird, und erst geprüft

9 Hammerl, Kempf und Schäffler 2008: 68, ebenso der Bayerische Bibliotheksverbund im Vorwort zu seinen E-Book-Standards, s. <http://ebookstandards.ub.uni-muenchen.de/wiki/Hauptseite#Vorwort>

10 http://www.dnb.de/DE/Service/DigitaleDienste/ND/nd_node.html

11 <http://www.dnb.de/DE/Service/DigitaleDienste/DNBBibliografie/gliederungDnb.html>

12 http://www.newbooks-services.com/assets/content/de/pdf/klassifikation/newbooks_classification_scheme_2%201.pdf

13 <https://www.dietmardreier.de/shop/approval>

14 <http://www.lehmanns.de/page/alertingservice>

15 www.schweitzer-online.de/info/Informationsdienst-Newsletter-Neuerscheinungen/

16 Hier ist der Markt stark in Bewegung: Wie in *Password* 6(2013): 27 berichtet wurde, hat ProQuest Anfang 2013 seinen Konkurrenten EBL (E-Book Library) übernommen.

werden muss, ob sich evtl. die parallele Druckausgabe bereits im eigenen Bibliotheksbestand befindet.

Meist werden E-Books (wie häufig auch elektronische Zeitschriften) aber nicht als Einzeltitel, sondern in Paketen von einzelnen Verlagen angeboten. Diese sind grob nach Fächern gegliedert: Wirtschaftswissenschaften, Geisteswissenschaften, Medizin etc., und umfassen nur Titel desselben Verlages. Die Bibliotheken können meist wählen zwischen dem Kauf eines kompletten Pakets oder der Auswahl einzelner Titel im sog. *Pick-and-Choose*-Verfahren, dabei muss meist ein bestimmtes Bestellvolumen (Titel oder Euro) erreicht werden.

Die Universitätsbibliothek Duisburg-Essen bietet im Jahr 2013 Pakete und E-Books aus folgenden Verlagen an: Beltz (Pädagogik), de Gruyter (verschiedene Fächer), Elsevier (medizinische Lehrbücher und über 8.700 Titel aus allen Fachgebieten), Nomos (Politik- und Sozialwissenschaften), OECD (Studien und Statistiken der OECD), Sage (geistes- und sozialwissenschaftliche Handbücher), Saur (Deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts, eine Volltextsammlung deutscher literarischer Erstausgaben), SIAM Reference Collection (Mathematik, Hrsg. ist die Society for Industrial and Applied Mathematics), Springer (zahlreiche Pakete u. a. zu Computertechnik, Physik, Wirtschafts-, Geistes- und Sozialwissenschaften), Thieme (Biologie, Chemie, Medizin) und Thomson Gale (Gale Virtual Reference Library, ein Portal mit diversen Nachschlagewerken). Dazu kommen einige verlagsübergreifende Angebote wie Books@Ovid für Naturwissenschaften, Pharmazie und Medizin, ebrary als reine E-Book-Plattform (s.u. PDA-Test) und WISO als Fachbibliographie und Volltextdatenbank. Die Gesamtzahl der in Duisburg-Essen verfügbaren E-Books wird mit „weit mehr als 40.000“ beziffert¹⁷; die Zahl kann nur ungenau sein, da neben den kommerziell erworbenen noch zahlreiche weitere Titel aus verschiedenen Quellen¹⁸ verzeichnet sind.

3 Erwerbung und Lizenzierung von E-Books: Wie kommen E-Books in die Bibliothek?

Während Print-Bücher auch beim örtlichen Buchhandel, zunehmend aber überwiegend bei Großhändlern und -lieferanten gekauft werden und so in den Besitz der Bibliothek übergehen, ist beim Erwerb von E-Books grundsätzlich zwischen zwei verschiedenen Arten zu unterscheiden: Kauf „im Sinne eines Erwerbs dauerhafter Nutzungsrechte“ und

17 <http://www.uni-due.de/ub/abisz/ebook.shtml>

18 Bspw. aus den DFG-geförderten Nationallizenzen, aus dem Hochschulschriftenserver, aus Digitalisierungsprojekten wie der „Retrospektive[n] Digitalisierung wissenschaftlicher Rezensionorgane und Literaturzeitschriften des 18. und 19. Jahrhunderts aus dem deutschen Sprachraum“ (s. <http://www.ub.uni-bielefeld.de/diglib/aufklaerung/>) oder aus anderen frei verfügbaren Quellen. Auch die Grenzziehung zu früher erworbenen sog. Volltextdatenbanken, die gemeinfrei verfügbare Texte unter einer Suchoberfläche auf CD zugänglich machen, ist nicht einfach. Eine gute Übersicht über sog. digitale Bibliotheken bietet Lauber-Reymann 2010:137-145 und 273-291, zu fachspezifischen Angeboten s. S. 323-451.

„reine [...] Lizenzierung“.¹⁹ Nur beim Kauf gehen die Dateien auch mit Archivrechten an die Bibliothek über; bei Lizenzierung wird lediglich das Zugriffsrecht für einen bestimmten Zeitraum (in der Regel ein Jahr) erworben, nicht aber der (Datei-) Inhalt. Der Kauf von E-Books wird über den Verlag oder über sog. Aggregatoren abgewickelt, die aus Musikindustrie und Nachrichtendiensten bekannt sind, hier aber Dienstleister meint, die „unter einer Oberfläche E-Books verschiedener Verlage“ zum Kauf anbieten.²⁰

Häufig erwirbt nicht eine einzelne Bibliothek ein E-Book-Paket, sondern mehrere Institutionen in den Bundesländern bzw. Bibliotheksregionen schließen sich zu einem Konsortium zusammen, das von einem Verlag, einem Händler oder einer Agentur dann einen Mengenrabatt erhält, der z. T. auch nach Teilnehmerzahl gestaffelt ist. Diese Konsortien werden in Zusammenarbeit mit den regionalen Bibliotheksservice- oder Verbundzentralen organisiert und geleitet.²¹ Die konsortiale Beschaffung wurde im Bereich der Erwerbung von Online-Zeitschriften entwickelt. Das bewährte Modell wurde auf E-Book-Pakete übertragen, deren Inhalte sich im Zeitverlauf ebenfalls ändern wie bei einem Abonnement. Überregional im deutschsprachigen Raum zusammengeschlossen sind alle Konsortien aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in der Arbeitsgemeinschaft GASCO (German, Austrian and Swiss Consortia Organisation), deren Vorsitz bei Werner Reinhardt aus der Universitätsbibliothek Siegen liegt.

Die Preise der E-Books variieren je nach Anbieter bzw. Verlag stark: Einzeltitel können genauso viel oder ein Vielfaches der parallelen Print-Ausgabe kosten, Paketangebote beruhen auf Mischkalkulation. Teilweise ist der Preis auch über die Zahl der zeitgleich möglichen Zugriffe gestaffelt. Paketangebote werden meist nach Zahl der Studierenden oder sog. FTEs (*full time equivalents*) oder nach Hochschultyp (z. B. Fachhochschule, Universität, Forschungseinrichtung bspw.) differenziert; bei konsortialer Beschaffung greifen je nach Teilnehmerzahl (und Anbieter) unterschiedliche Rabatte. Ein großer Nachteil für die Erwerbungssetats der Bibliotheken ist, dass elektronische Produkte mit dem regulären Steuersatz von 19% besteuert werden, gedruckte Bücher dagegen mit dem vergünstigten von 7%.

Die Erwerbung von Einzeltiteln als E-Book gestaltet sich für eine Bibliothek manchmal schwierig, da die Vertriebswege noch nicht standardisiert, vereinheitlicht und in erprobten Kanälen laufen wie der traditionelle Buchhandel. Meist arbeitet eine Bibliothek mit einem oder mehreren Großhändlern oder Aggregatoren zusammen – diese können aber nicht alle verfügbaren Titel liefern, so dass manch ein Titelwunsch nicht erfüllt werden kann. Da die Zusammenarbeit häufig auch bedeutet, eine Lizenzgebühr für die Nutzung der Dienste des Aggregators zu bezahlen, ist die Bibliothek gebunden und kann nicht einfach einen anderen Lieferweg, einen anderen Anbieter oder Aggregator wählen.²²

19 Hammerl, Kempf und Schäffler (2008:71)

20 Definition aus Hanke und Berg 2012, Folie 3

21 Das Hochschulbibliothekszentrum (HBZ) in Köln leitet bspw. das Nordrhein-Westfalen-Konsortium, s. http://www.hbz-nrw.de/angebote/digitale_inhalte/

22 Eine Übersicht über die derzeit verfügbaren Anbieter liefert Lengauer 2012.

Die Preisgestaltung von Paketangeboten, die konsortiale Beschaffung, mögliche Rabattierungen und die Zusammenarbeit mit großen Aggregatoren sind für die Bibliotheken teilweise Neuland und unbekannte Aufgabe. Bibliotheken müssen Verhandlungsspielräume ausloten und sich vom Denken der Preisbindung und damit fixen Kosten verabschieden, sie müssen mit Anbietern verhandeln und untereinander kooperieren. Mangelnde Transparenz von Verlagen und Kollegen ist hier hinderlich.

4 Erschließung: Mit welchen Daten stehen E-Books im Katalog?

4.1 Bibliographische Beschreibung

Verlage, Buchhändler oder Aggregatoren liefern für originäre und parallele digitale Veröffentlichungen (idealerweise) die zugehörigen formalen Metadaten²³ zusammen mit dem digitalen Inhalt aus. Eine wichtige Rolle spielen dabei wie im Print-Bereich die Verbundzentralen der großen, teils überregionalen Bibliotheksverbünde sowie die Deutsche Nationalbibliothek.²⁴ Diese leisten als zentrale Dienstleister umfangreiche technische Hilfestellung, so dass nicht jede einzelne Bibliothek bei jeder Bestellung für ihren Katalog die Titeldaten anlegen und in ihr lokales System einspielen muss. Nur angedeutet werden kann hier die Komplexität der Metadaten, die in verschiedenen bibliographischen Formaten vorliegen (MARC²⁵, MAB²⁶, ONIX²⁷, XML) und für die Kompatibilität zwischen Verbund- und zahlreichen einzelnen Lokal-Katalogen konvertiert und „normalisiert“ werden müssen.²⁸

Es bleibt vor Ort in der einzelnen Bibliothek die Aufgabe, Katalogdaten aus dem Verbundkatalog zu übernehmen, ggf. zu korrigieren und mit lokalen Informationen anzureichern und für die Anzeige im lokalen Bestandsverzeichnis zu sorgen. Diese lokalen Informationen können beispielsweise klassifikatorische oder verbale Erschließungsdaten in Form von fachlicher Zuordnung oder Schlagworten oder auch Informationen über den Zeitpunkt der Erwerbung für die Anzeige in Neuerscheinungsdiensten sein.

Während selbstverständlich Angaben wie Autor, Titel, Verlag, Auflage u. ä. beim E-Book nicht anders aussehen oder heißen als bei der ggf. zugehörigen parallelen Print-

23 Diese sog. Fremddatenübernahme war noch 2005 nicht üblich, wie Junkes-Kirchen referiert (2007:36) und wird auch im bis 2011 gepflegten Kriterienkatalog der E-Book-Standards des Bayerischen Bibliotheksverbunds als Forderung aufgeführt (s. <http://ebookstandards.ub.uni-muenchen.de/wiki/Hauptseite#Erschlie.C3.9Fung>)

24 Allerdings verzichtet die Deutsche Nationalbibliothek DNB derzeit noch völlig auf die manuelle Erschließung elektronischer Publikationen, nur „die gemeldeten Metadaten werden im Katalog in eine bibliografische Beschreibung umgesetzt“, s. http://www.dnb.de/DE/Netzpublikationen/Erschliessung/erschliessung_node.html.

25 MARC2 ist das derzeit gültige US-amerikanische Format für bibliographische Daten.

26 MAB2 ist das derzeit gültige deutsche Format für bibliographische Daten, das immer mehr an MARC angeglichen wird.

27 ONIX ist das von Verlagen und Buchhändlern genutzte, nicht MARC-kompatible Format.

28 S. Block 2010

Veröffentlichung, bezeichnet die Angabe des Erscheinungsjahres das Jahr der Veröffentlichung als E-Book. Dies führt gelegentlich zu Verwechslungen bzw. falschen Annahmen, denn es ist, insbesondere bei geisteswissenschaftlichen Verlagen gängige Praxis, ältere Druckwerke zu digitalisieren und mit nur scheinbar neuem Erscheinungsjahr zu veröffentlichen. So entstehen gelegentlich Dubletten in Bibliotheken – wie früher aber auch schon, denn die Neuauflage ohne Kennzeichnung oder Nennung des zugrundeliegenden Werkes gab es in Druckform auch schon.

E-Books werden heute in wissenschaftlichen Bibliotheken überwiegend mit den regulären, die Publikation formal beschreibenden Angaben im Bibliothekskatalog verzeichnet, wie alle anderen Bücher und Medien der Bibliothek auch. Hierbei darf eine Grundvoraussetzung nicht vergessen werden: Der Katalog muss ebenfalls digital, als OPAC²⁹, vorliegen – das ist aber seit weit mehr als einem Jahrzehnt in den Universitätsbibliotheken Deutschlands völlig selbstverständlich, zumindest für die in den letzten Jahr(zehnt)en erworbenen Medien. Da lizenzierte E-Books nicht von der Bibliothek besessen werden, taten sich Bibliothekare lange schwer, E-Books zum Besitz, also zum Bestand, zu rechnen und sie ins Herzstück jeder Bibliothek, den Katalog als Bestandsverzeichnis, aufzunehmen. Außerdem lagen die Metadaten nicht in kompatiblen Formaten vor. Deshalb gab und gibt es für E-Books teilweise eigene Verzeichnisse neben dem Katalog.³⁰ Diese separaten Zugänge erschwerten die Nutzung nicht nur, sondern verhiinderten sie gelegentlich sicher auch, weil die verfügbaren Titel einfach nicht gefunden wurden.³¹ „Eine vollständige Einbindung der lizenzierten E-Books im Online-Katalog ist der Wunsch vieler Bibliotheken“ und, wenn man dem Schreckensszenario von Hänger, Kaldenberg und Pfeffer Glauben schenkt, auch der vieler Bibliotheksbenutzer.³²

4.2 Inhaltliche Beschreibung

Die Beschreibung des Inhalts über Schlagworte oder die systematische Erfassung eines Titels über eine fachliche Klassifikation ist die sog. inhaltliche Erschließung. Hierzu gehörige Metadaten sind ebenfalls im Katalog erfasst und dienen den Bibliotheksnutzern bei der Suche nach relevantem Material. Die inhaltliche Erschließung geschieht nicht mehr nur manuell bzw. intellektuell durch Schlagworte, sondern durch technische Unterstützung: Neben den Metadaten (die Form und Inhalt beschreiben) wird auch weiteres Material wie das Inhaltsverzeichnis, weitere Verlagsangaben wie Klappen- oder andere Werbetexte nach den eingegebenen Suchbegriffen durchsucht. E-Books können darüber hinaus im Volltext indiziert werden: Jedes im kompletten Text des Inhalts vorkommende Wort wird erfasst, in den Gesamtindex des Bibliothekskataloges aufgenommen und steht

29 Online Public Access Catalogue – auch dieser Begriff wurde inzwischen von den meisten Webseiten verbannt und durch *Katalog* ersetzt.

30 Vgl. Wein 2008

31 So berichtete Boekhorst über einen sprunghaften Anstieg bei den Nutzungszahlen, nachdem die Katalogdaten der E-Books in den Opac eingespielt worden waren (2008:989).

32 Hänger, Kaldenberg und Pfeffer 2010:711

somit als Suchbegriff zur Verfügung.³³ So können insbesondere bei sehr speziellen Suchbegriffen, die folglich nur im Text selbst vorkommen, noch Treffer gefunden werden.

Woher all diese zusätzlichen Daten stammen, ist ein komplexes Feld. Einige werden, ähnlich wie die Katalog-Metadaten, nicht in jeder einzelnen Bibliothek erhoben und eingespeist, sondern über Verbunddienstleistung zur Verfügung gestellt. Dennoch liegt es in der Hand der einzelnen Bibliothek, zusätzliche Informationen zu erfassen – die UB Duisburg-Essen scannt die Inhaltsverzeichnisse aller Neuerscheinungen, sofern noch nicht vorhanden – um sie den Nutzern für bessere Suchergebnisse im Katalog zur Verfügung zu stellen. Einige Bibliotheken verlinken aus ihren Katalogen zu den in Amazon verfügbaren Buch-Covern, um optische Wiedererkennung zu ermöglichen. Auch andere Einstellungen kann die einzelne Bibliothek für ihren Web-Opac vornehmen, um Inhalte aus E-Books zu vermitteln. So wird in Duisburg-Essen nach Eingabe eines Namens beispielsweise die Information aus dem Munzinger Personenlexikon als Einzeltreffer im Katalog angezeigt. Auch der Einsatz eines *Discovery Systems*, wie die auf Suchmaschinentechologie basierenden modernen Web-Kataloge heißen, wird von der einzelnen Bibliothek verantwortet. Der mitgekaufte zentrale Index liefert dann Ergebnisse aus der Volltextindizierung von E-Books und E-Zeitschriften.

Die systematische oder klassifikatorische Erschließung stellt im Verbundsystem der deutschen Bibliotheken ein gewisses Problem dar, da es in Deutschland keine einheitliche, von allen wissenschaftlichen Bibliotheken verwendete Systematik zur inhaltlichen Klassifikation gibt, sondern viele etablierte und einige individuelle Lösungen: Die Regensburger Verbundklassifikation findet weite Verbreitung im Süden Deutschlands, steht aber neben der von der Deutschen Nationalbibliothek verwendeten Dewey Dezimalklassifikation und zahlreichen weiteren Klassifikationen; in Duisburg-Essen wird die Aufstellungssystematik der ehemaligen Gesamthochschulbibliotheken (GHBS) verwendet, die längst nicht so detailliert ist wie für Universalbibliotheken nötig. Somit steht beinahe jede Bibliothek einzeln vor dem Problem, ob und wie elektronische Titel für das eigene System klassifiziert werden sollen. In Duisburg-Essen wird derzeit ein Workflow entwickelt, der es den Fachreferent/innen ermöglichen wird, gezielt nur die als E-Book vorliegenden Titel anhand der GHBS zu klassifizieren; das System prüft vorab, ob Parallelausgaben vorliegen und übernimmt die bereits vorhandenen Daten.

33 Noch der Online-Kriterien- und Anforderungskatalog des BVB fordert für Bibliotheken die Möglichkeit und das Recht, einen solchen Volltextindex zu erstellen: „Neben der Nutzung der Verlagsumgebung muss der Aufbau eines bibliotheksseitig gehosteten und verlagsübergreifenden Volltextindex gestattet werden.“, s. <http://ebookstandards.ub.uni-muenchen.de/wiki/Hauptseite#Volltextindexierung>. Ob dies tatsächlich in jeder Bibliothek personell und technisch leistbar ist, steht auf einem anderen Blatt.

5 Bereitstellung: Wie funktioniert der Zugriff auf E-Books?

Da E-Books nur digital vorliegen, können sie natürlich auch nur am Rechner genutzt werden; das in wissenschaftlichen Bibliotheken gängigste Format ist inzwischen pdf.³⁴ E-Books werden aus der Titelaufnahme im Katalog der Bibliothek per Klick auf den Bildschirm gerufen – zumindest stellen sich die Bibliothekar/innen das so vor. Studierende und Wissenschaftler recherchieren häufig relevante Literatur auf anderen Wegen als dem Bibliothekskatalog oder der Fachdatenbank, deshalb werden verfügbare (kosten- bzw. lizenzpflichtige oder freie) E-Books auch über Suchmaschinen, die Webseiten der einschlägigen Verlage und Aggregatoren oder auf anderen Wegen gefunden. Die Anzeige und auch die Suche nach und in weiteren Titeln sind beispielsweise unter der Oberfläche der Springer E-Books recht übersichtlich, was leider nicht für alle Anbieter gilt. Aus Nutzersicht ist zu bemängeln, dass je nach Verlag oder Aggregator ein E-Book immer wieder anders aussieht und die Nutzungsmodalitäten nicht nur unterschiedlich geartet, sondern die möglichen Funktionen wie Druck oder Download auch auf stets verschiedenen Wegen zu erreichen sind. Außerdem ist ein Zugriff nur über die Oberfläche des Aggregators möglich, über den ein Zugang erworben wurde, auch wenn dasselbe E-Book von verschiedenen Aggregatoren angeboten wird. Wissen darüber hat der recherchierende, am Inhalt interessierte Nutzer meist nicht und muss es auch nicht haben.

Aus diesen Erfahrungen hat sich herauskristallisiert, dass es am sinnvollsten ist, E-Books im regulären Katalog aufzuführen und dort den korrekt weiterführenden Link abzulegen. Dabei wäre es ideal, ggf. vorhandene Parallelausgaben auch nebeneinander zu präsentieren und dem Nutzer die Wahl des bevorzugten Formats zu überlassen. Dies führt in älteren Online-Katalogen häufig zu Anzeige-problemen und Unverständnis bei den Nutzern, da inhaltlich identische Ausgaben nicht nebeneinander bzw. zusammen angezeigt werden.³⁵ Neuere, auf Suchmaschinentech-nologie basierende Kataloge führen diese Ausgaben (ebenso wie verschiedene Auflagen) in einer Anzeige zusammen, der

34 Die seit einigen Jahren geführte Diskussion um EPUB, HTML, XML, LIT oder PDB soll hier nicht rekapituliert werden (vgl. Just 2006), ebenso wird hier die Frage nach dem nötigen Lesegerät und dessen Kompatibilität ausgeklammert, da mit den inzwischen nahezu als Standard etablierten pdf-Dokumenten eine sehr weite und Plattform-unabhängige Lesbarkeit gewährleistet ist.

35 Die Katalogisierungsregeln, die von allen deutschen Bibliotheken in kooperativ gepflegten Katalogen verwendet werden, legen fest, dass jedes Werk in seinen bibliographischen Eigenschaften komplett und unverwechselbar erfasst werden muss. Deshalb wird auch die mediale Erscheinungsform eines Werkes erfasst i. d. S. einer eigenen Ausgabe (RAK-WB, §101.2b, dabei ist die Definition von Ausgabe an die physische Form („Materialart“) gebunden, s. §2.1 Anm.2). In elektronischen Katalogen wird ein eigenes Feld dafür verwendet. So werden katalogtechnisch parallele Ausgaben unterschieden – und zwei separate Titelaufnahmen erzeugt. Im Zuge internationaler Angleichung und der Anerkennung neuer Publikationsformen werden auf diese Weise die neuen amerikanischen Katalogisierungsregeln der *Resource Description and Access*, RDA, in Deutschland eingeführt und die *Functional Requirements for Bibliographic Records*, FRBR, umgesetzt (dazu s.a. Lauber-Reymann 2010:79f. und im Detail s. Kelley 2012).

Nutzer wird unter einem Titel auf die verschiedenen Erscheinungsformen hingewiesen und kann wählen, ob er das gesuchte Buch über eine Signatur im Print oder durch einige Klicks auf den Bildschirm erhalten möchte.

Da E-Books für eine einzelne Hochschule erworben oder lizenziert sind, muss eine Zugangskontrolle stattfinden. Meist geschieht diese Kontrolle über den sog. IP-Check: Die Lizenz beinhaltet den Zugriff aus dem IP-Bereich der Hochschule, die bzw. deren Bibliothek die Lizenz erworben hat. Im Sinne des eigenen Dienstleistungsverständnisses und des gewünschten Qualitätsstandards streben Bibliotheken an, stets auch den sog. *Remote Access* von außerhalb des Hochschulnetzes via VPN³⁶ anbieten zu können, der gelegentlich separat in der Lizenzvereinbarung mitlizenziert werden muss. Somit können alle Hochschulangehörigen, die sich an einem Rechner innerhalb der Hochschule befinden oder über VPN und Hochschulkennung authentifiziert sind, die hochschul-eigenen E-Books nutzen.

Im Hochschulbereich sind E-Books im Campusnetz verfügbar, wobei je nach Vertrag und Anbieter zwischen *Single-User-* und *Multi-User-Zugriff*³⁷ unterschieden wird. Gesteuert wird dies über die mitprotokollierte Dauer der jeweiligen Session, also des Zugriffs auf den elektronischen Inhalt. Dem zweiten Nutzer wird bei gleichzeitigem Aufruf desselben SUPO-Titels eine Fehlermeldung („Access denied“, „Alle Lizenzen sind derzeit belegt“ o.ä.) angezeigt und er wird zum erneuten Versuch in einigen Minuten aufgefordert. In öffentlichen (Stadt-)Bibliotheken ist dagegen das Modell der sog. Onleihe verbreitet, das am gängigen Prinzip der Ausleihe von Medien orientiert ist: Lädt ein Nutzer ein E-Book auf sein Lesegerät (z. B. PC oder Smartphone) herunter, ist es für die Dauer der Ausleihe für andere gesperrt; nach Ablauf der Leihfrist kann es durch technischen Schutz nicht mehr aufgerufen/gelesen werden. Dieser Schutz wird mit dem Terminus *Digital Rights Management* DRM beschrieben, das noch weitere Nutzungsmöglichkeiten bzw. -einschränkungen bei Ausdruck oder Download umfasst.

Welche Arten der Nutzung erlaubt sind, ist im jeweiligen Lizenzvertrag geregelt: Mindestens die Anzeige einzelner Kapitel oder des kompletten Inhalts am Bildschirm, Ausdruck und/oder Download sind dagegen nicht immer gestattet. Die weit verbreiteten Springer E-Books bspw. erlauben alle Nutzungsformen, andere Anbieter oder Verlage sind hier deutlich restriktiver. Durch die zunehmende Verbreitung von e-Readern bzw. der Nutzung mobiler Geräte zum Lesen digitaler Inhalte (insbesondere Smartphones und Tablet-Computer) sind Verlage wie Springer oder Elsevier dazu übergegangen, den Download ganzer E-Books zu erlauben, um ohne Internetverbindung auf den ganzen Inhalt zugreifen zu können. Kritiker bemängeln, dass das *Digital Rights Management*

36 VPN steht für *Virtual Private Network*, bei dem über eine Zugangskennung wie der Universitäts-ID ein Tunnel vom heimischen Rechner ins Hochschulnetz aufgebaut wird.

37 Definition lt. Glossar der ebrary-Plattform (<http://support.ebrary.com/kb/glossary/>): „SUPO – Single-user-only perpetual license. A title purchased as SUPO can only be accessed by one user at a time“, „MUPO – Multi-user perpetual license. A title purchased as MUPO can be accessed by an unlimited number of users at a time“.

die Nutzungsrechte manchmal mehr einschränke als die urheberrechtlichen Möglichkeiten eigentlich zulassen.³⁸

6 Nutzungsanalyse: Wer nutzt welchen Titel wie oft?

Da Medienausleihen in einer Bibliothek elektronisch erfasst und gespeichert werden, lassen sich Ausleihstatistiken generieren, um die Nutzungshäufigkeit zu erkennen. Werden auch Zahl und Zeitpunkt von Vormerkungen ausgewertet, entstehen Relationen des Nutzungsinteresses bzw. der Nutzungsintensität. So sind einige Titel nacheinander von verschiedenen Benutzern ausgeliehen, wohingegen andere zu Spitzenzeiten von zahlreichen LeserInnen gleichzeitig benötigt werden, um anschließend wieder im Regal zu stehen. E-Books aus dem Campus-Netz können so viel höhere Umschlagszahlen erreichen als traditionell für bis zu 28 Tage entlehene Print-Medien und damit in kürzerer Zeit von mehr LeserInnen genutzt werden.

Allerdings ist die Nutzungsanalyse für jede einzelne Bibliothek schwieriger bzw. aufwändiger als für ihre Print-Medien, und zwar aus demselben Grund wie es für Benutzer schwierig ist, sich in den Ansichten und Oberflächen von E-Books aus verschiedenen Verlagen bzw. von verschiedenen Anbietern zurechtzufinden: Während alle Print-Medien im bibliotheksinternen Ausleihsystem verbucht werden und über dessen Statistik einheitlich erfasst sind, sind die Bibliotheken für Ausleihstatistiken von E-Books auf die Verlage und Anbieter angewiesen. Von diesen erhalten sie Auswertungen der Sessions, den aufgerufenen ISBNs, der Dauer der einzelnen Nutzung etc., aber in verschiedenen Formaten (online oder Tabellenlisten) und separat je nach Anbieter. So ist manchmal der Vergleich zwischen der Nutzung desselben Titels oder Pakets in verschiedenen Bibliotheken leichter möglich als eine detaillierte Auswertung aller E-Books in derselben Bibliothek. Zwar hat sich die sog. *Counter*-Methode inzwischen durchgesetzt: „Counter zählt die Zugriffe. Die Anzahl der Zugriffe bei gleicher Nutzung sind aber von der technischen Struktur der Aufbereitung abhängig. Vergleichende Kosten-Nutzen-Rechnungen für gekaufte und lizenzierte Titel sind kaum möglich“ (Kirchgässner 2009:749). Überdies zählen manche Verlage die Zugriffe auf einzelne Kapitel (analog zu Aufsätzen aus Zeitschriften), andere wiederum die auf einzelne Seiten.³⁹

Der Nutzen von klassischer Ausleihstatistik liegt in der Möglichkeit, erkennen zu können, welche Titel stark genutzt und deshalb in höherer Stückzahl bereitgehalten werden müssen oder welche Titel entbehrlich und deshalb aus dem Bestand zu nehmen sind, um Platz für Neues zu schaffen. Diese beiden Szenarien fallen für E-Books weg. Nutzer- und Nutzungsanalysen sollen aber herausfinden, wie das neue Medium akzeptiert wird und ob die digitale Nutzung die Print-Lektüre ablöst. Im Zeitschriftenbereich wird sehr deutlich die Online-Nutzung favorisiert (und von den Bibliotheken auch gefordert).⁴⁰

38 Hammerl, Kempf und Schäffler 2008:71f.; Holländer 2009

39 Dank an meinen Kollegen Ulrich Hoffmann für diesen Hinweis.

40 Die UB Duisburg-Essen hat im Sommer 2013 den im Freihandbereich verfügbaren Bestand

Bei den E-Books ist dieser Trend nicht zu beobachten: „Das E-Book substituiert, anders als bei den elektronischen Zeitschriften, wo sich die e-only-Version bereits zum Standard entwickelt hat, nicht das gedruckte Buch“, so ein Fazit von Zelch und Junkes-Kirchen (2009:158) an der Universitätsbibliothek Frankfurt. Erste Nutzungsanalysen der elektronischen Statistiken an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf können die angeblich immer stärkere Nutzung „nur teilweise“ bestätigen.⁴¹ Auch die NRW-weite Benutzerumfrage in Hochschulbibliotheken Ende 2011 zeigte eine große Zufriedenheit bei den Nutzern des E-Book-Angebotes – das Angebot als solches war aber deutlich weniger bekannt als die Ausleihmöglichkeit gedruckter Bücher.⁴²

Ein Verlag wollte über die Nutzungsintensität von rund 700 studentisch interessanten Titeln sein Preismodell steuern: Nach einem sehr günstigen Einstiegsangebot wurden anhand der – vom Verlag angefertigten – Nutzungsstatistik nach einem Jahr die neuen Preise kalkuliert, wobei es nicht etwa wie in einem Rabattsystem immer billiger wurde, je stärker die Titel genutzt wurden, sondern für den Preis derselbe Steigerungsfaktor wie bei den Nutzungszahlen angesetzt wurde. Damit wäre das Gesamtpaket für die UB Duisburg-Essen fast zehnmal so teuer wie der Einstiegspreis geworden. Dieses Preisgestaltungsmodell konnte sich bislang nicht durchsetzen, insbesondere da die Nutzungsmöglichkeiten bei diesem Angebot sehr stark eingeschränkt waren und nur die Lektüre am Bildschirm, aber weder Download noch Ausdruck möglich waren. Gleichzeitig zeigt sich hier die Schwierigkeit, für beide Seiten akzeptable Preise für digitale Lehrbücher zu finden.

Ein weiteres Modell, das derzeit in zahlreichen Bibliotheken getestet wird, hängt ebenfalls mit der Nutzungsstatistik zusammen und zeigt einen Wechsel in der Anschaffungspolitik der Bibliotheken: die sog. Patron Driven Acquisition oder PDA. In diesem Modell werden im Katalog zahlreiche Titel von E-Books angezeigt, aber erst bei (definierter) Nutzung eines Titels wird dieser von der Bibliothek angeschafft. Die Kaufpolitik wandelt sich also weg von einem Kauf auf Vorrat aufgrund des vermuteten späteren Nutzens hin zu einem Kauf *just in time* bei konkretem Interesse; nicht mehr der Fachreferent entscheidet im Voraus, sondern der Benutzer im Moment des Bedarfs, welches Buch in den Bestand der Bibliothek aufgenommen wird. Dabei wird die Auswahl der anzuzeigenden Titel durchaus im Voraus durch die Fachreferentin gesteuert, denn diese erstellt ein Profil, das nach inhaltlichen und formalen Kriterien aus allen möglichen E-Books aus dem Angebot des Aggregators einen Teil auswählt, der dann erst in den Katalog eingespielt wird. Der Kauf erfolgt meist nicht sofort nach der ersten Nutzung⁴³, sondern erst nach der zweiten (oder weiteren, je nach Vereinbarung der

älterer Zeitschriftenjahrgänge stark reduziert, in der Fachbibliothek Medizin wird kaum mehr eine Print-Zeitschrift ausgelegt – Beschwerden hierüber werden kaum/nicht registriert.

41 Lamerz 2012:239

42 Quelle: Interne Auswertung der Fragebögen, UB Duisburg-Essen. Ebenso Raimers 2012.

43 Unter Nutzung wird im PDA-Test der UB Duisburg-Essen das mindestens 10minütige Aufrufen des Textes, das Lesen (gemessen am Umblättern) von mehr als 10 Seiten, der Download oder der Ausdruck eines Kapitels verstanden.

Bibliothek mit ihrem PDA-Aggregator). Die erste Nutzung wird als sog. *Short Term Loan* (Kurzzeitausleihe) mit einem Prozentsatz des Kaufpreises bezahlt; dieser wird allerdings nicht angerechnet, sollte es zum endgültigen Kauf kommen. Die ersten Auswertungen nicht nur aus Duisburg-Essen zeigen, dass in diesem Modell deutlich mehr Geld für Short Term Loans als für Käufe ausgegeben wird, so dass die höhere Titelbreite des Angebots einen Gewinn darstellt. Mit PDA kann also ein ähnlicher Nutzen wie mit Fernleihbestellungen bei deutlich höherem Komfort für den Kunden erreicht werden, nämlich die sofortige und elektronische Lieferung. Kürzere Aufrufe bleiben überdies kostenlos – und ermöglichen den Nutzern so Einblick und Prüfung eines Textes, wie es bisher nicht möglich war.

Ein der eben skizzierten PDA ähnliches Modell wird unter dem Namen *Evidence Based Selection* durch den Verlag Elsevier praktiziert. Der Verlag bietet über den Katalog der Bibliothek Zugriff auf zahlreiche Titel im Rahmen eines Pakets an. Nach Ablauf des einjährigen Vertrags werden genau die Titel im Rahmen des vereinbarten Budgets mit Archivrechten gekauft, die am häufigsten genutzt wurden.⁴⁴ Ebenfalls ähnlich funktioniert eine Auswahl nach folgendem Verfahren: Der Verlag bietet über den Zeitraum von zwei bis drei Monaten den Testzugriff auf alle Titel seiner Verlagsplattform. Die Bibliothek wählt die relevanten Titel anhand der Nutzungszahlen aus dem Testzeitraum aus, so dass auf diesem Weg leichter sinnvolle E-Book-Pakete zusammengestellt werden können.

7 Aussonderung: Was passiert mit veralteten E-Books?

Reparaturen gedruckter Bücher sind kostenintensive Aufgaben; Platz ist begrenzt und Lagerkapazität ebenfalls teuer. Deshalb stellen sich Bibliotheken ohne Archivierungsauftrag der Frage, welchen Aufwand sie für die Bestandserhaltung treiben wollen und welche Möglichkeiten sie für Aussonderungen haben. Diese Probleme bestehen bei nur digitalen E-Books nicht – doch können ihre Inhalte veralten, insbesondere bei Neuauflagen beispielsweise von Lehrbüchern. Eine Lösung für diesen Fall könnte im Finanzierungsmodell liegen: Nach festgelegter Zeit, etwa beim Erscheinen der nächsten Auflage, läuft die Lizenzierung aus, ein Zugriff ist nicht mehr möglich, der zugehörige Datensatz muss mehr oder weniger manuell aus dem jeweiligen Bestandsverzeichnis/Katalog gelöscht werden. Eine andere Variante wäre, die Lizenzierungsdauer an die Nutzungsstatistik zu koppeln und nach einem festgelegten Zeitraum der Nicht-Nutzung den Zugriff mehr oder weniger automatisch zu löschen, dies wäre ein Verfahren analog zur Nutzung von Ausleihstatistiken zur Aussonderung von Print-Exemplaren. Wie die Formulierung schon andeutet, liegen vor diesem Idealzustand noch größere technische Probleme in der Umsetzung, denn bei Paketvolumina von mehreren tausend Titeln wird

44 EBS wird u. a. in der UB Duisburg-Essen eingesetzt; zu den Erfahrungen in der TU München s. Mitscherling 2013:168f.

klar, dass die genannten Löschroutinen unbedingt automatisch laufen müssen, was aber noch keineswegs Routine ist.⁴⁵

Gekaufte, inhaltlich noch relevante E-Books dagegen können dauerhaft, ohne Binde- oder sonstige Kosten zu verursachen und ohne Regalplatz zu benötigen, im Bestand einer Bibliothek bleiben. Lediglich der Zugriff müsste auch über etwaige EDV-Systemwechsel möglich bleiben, so dass Archivierung zur Portierung wird. Während gedruckte Bücher aber seit Jahrhunderten vorhanden und heute noch benutzbar sind, können Inhalte auf digitalen Datenträger manchmal nach Jahren, spätestens nach Jahrzehnten aus Hard- oder Software-bedingten Gründen nicht mehr angezeigt werden, sind also weder technisch noch intellektuell mehr lesbar. Die Archivierung digitaler Daten ist eine Aufgabe, die momentan immer neue Einzel- und Detailprobleme aufwirft, je mehr die Fachleute sich damit beschäftigen.

Insgesamt ist die Benutzung und Bereitstellung von E-Books nicht nur ein noch relativ neues Bibliotheksangebot, sondern derzeit noch mit Problemen behaftet, die bereits angegangen wurden und noch werden, so dass die Fachwelt sich noch nicht sehr intensiv mit der Nach-Nutzungszeit, mit Aussonderung bzw. Löschung beschäftigt.

8 Fazit und Ausblick

Trotz zahlreicher technischer, rechtlicher und organisatorischer Fragen ist der Weg digitaler Inhalte in die Bibliotheken unaufhaltsam. Was mit elektronischen Nachschlagewerken auf CD-ROM begann, ist jetzt online als Wörterbuch, Lexikon, Enzyklopädie, Handbuch, Lehrbuch, Dissertation, Zeitschrift, Kongressbericht oder wissenschaftliche Monographie aus keiner Recherche wegzudenken. Die hybride Bibliothek ist längst Alltag – manch eine Bibliothek geht so weit, die sichtbaren Bücher ganz aus dem Blick der Benutzer zu verbannen, um nicht von den (manchmal umfangreicheren) digitalen Beständen abzulenken: „the problem with having less, but still some, physical content is that users sometimes think that the physical content is all that is available to them“.⁴⁶ Die Aufgabe der Bibliothek ist es, ihre Nutzer auf die Fülle digitaler Inhalte hinzuweisen, sei es durch Werbung, Schulung, Umfrage, moderne Katalogtechnik oder anderes.

Unter den derzeit bestehenden Rahmenbedingungen ist momentan nicht vorstellbar, dass alle bislang verfügbaren Bücher in absehbarer Zeit digital vorliegen werden. Allerdings ist die Beschränkung jetzt vor allem eine rechtliche, nicht mehr eine technische, wie noch vor einigen Jahren vermutet wurde.⁴⁷ Selbst wenn alle gemeinfreien Texte digitalisiert würden, zögen viele Nutzer das gedruckte Buch vor – und ob das Digitalisat in 100 oder auch nur 20 Jahren noch lesbar wäre, ist zweifelhaft: Die Les- und Haltbarkeit des gedruckten Buches ist hingegen seit langem bewährt.

45 S. Crosetto 2012 und Hänger, Kaldenberg und Pfeffer 2010:711

46 Brunskill 2012:10

47 Brunskill 2012:3

Selbst im Bereich der Neuerscheinungen ist der Anteil elektronischer Titel am Gesamtvolumen noch gering; speziell im wissenschaftlichen Bereich zögern besonders deutsche Verlage, ihre Titel in elektronischer Form auf den Markt zu bringen.⁴⁸ Deshalb ist das Angebot in wissenschaftlichen Bibliotheken bislang überwiegend auf Englisch und aus den STM-Fächern, doch Verlage wie Beltz oder de Gruyter ziehen nach. Für Bibliotheken ist dadurch die Auswahl eingeschränkt und je nach Fächerstruktur an der Hochschule ist das E-Book-Angebot unterschiedlich.

Realität ist und bleibt also vorläufig die hybride Bibliothek, die mit Hilfe von E-Books die Verfügbarkeit stark nachgefragter Titel verbessern kann.⁴⁹ E-Books sind zu allen Tages- und Nachtzeiten, unabhängig von Leihfristen und von verteilten Standorten einer Bibliothek für alle Nutzer erreichbar. Insofern wird mit E-Books besonders die Literaturversorgung im Lehrbuchbereich verbessert. Hierzu kommt noch die Möglichkeit, E-Books in Semesterapparate oder Lernplattformen wie Moodle zur Lehr-Unterstützung zu verlinken. Auf der anderen Seite können mit *Patron Driven Acquisition* sehr spezielle oder ausgefallene Titel für besondere Nutzerinteressen in großer Breite bereitgehalten und nur bei Bedarf angeschafft werden. In beiden Fällen spart die Bibliothek Personalkosten für die technische Buchbearbeitung, für Ausleihvorgänge und für Magazinstellfläche ein – benötigt aber EDV-Experten für alle Dienste rund um Anschaffung, Katalogisierung und Bereitstellung von E-Books. Diese Dienste werden neben Bibliotheken auch von privaten Unternehmen angeboten. Um die eigene Existenzgrundlage zu sichern, „bleibt die Herausforderung für die Bibliotheken groß, neue Geschäftsmodelle und neue Produkte zu entwickeln, damit man seine Kunden und seine Trägerschaft zufriedenstellen und seine eigene Zukunft sichern kann.“⁵⁰

Was wird eine Bibliothek in Zukunft ausmachen? „Mit dem vermehrten Angebot an elektronischen Informationen ganz allgemein [...] wird anstelle des klassischen Bibliothekars der Informationsmanager treten [...] Hinzu kommt, dass das Entwicklungspotential des Buches in elektronischer Form heute bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist“, so das Ergebnis einer Expertenbefragung in Piguets Delphi-Studie.⁵¹ So wird heute von *Enhanced E-Books* gesprochen, die beispielsweise Lehrinhalte mit einem Fragenkatalog zur Prüfungsvorbereitung verknüpfen⁵² oder Film, Ton und andere Animationen enthalten oder per Link auf die zitierte Literatur verweisen.⁵³ Auch die Möglichkeit, eigene Anmerkungen abzuspeichern oder sich Lesezeichen zu setzen, erhöht den Nutzwert von E-Books, ebenso die Übernahme von Textpassagen in ein Literaturverwaltungsprogramm zur weiteren Verwendung. Neuartige Dienstleistungsideen *on demand* stellt u. a. Bochow

48 Diese Zögerlichkeit wurde schon 2008 kritisiert, vgl. Boekhorst 2008:986. Noch in 2012 hatte die UB Duisburg-Essen Schwierigkeiten, für den geplanten PDA-Test einen Aggregator zu finden, der über ein ausreichendes deutschsprachiges Angebot verfügt.

49 Boekhorst 2008:998

50 Mumenthaler 2012:51

51 Piguet 2011:120

52 Albrecht und Otzen 2011:1080f.

53 Miller 2012

vor: Wird ein gemeinfreier Titel aus dem Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek aufgerufen, wird dadurch die Digitalisierung angestoßen⁵⁴; andersherum funktioniert die von Brunskill vorgestellte *Espresso Book Machine*, die bei Kundenwunsch ein E-Book binnen Minuten ausdruckt und bindet.⁵⁵

Wie verändert sich wissenschaftliches Arbeiten mit E-Books? Ähnelt der Trend nach immer kleineren Informationshäppchen beispielsweise in Blog-Einträgen der kapitelweisen Anzeige von E-Books, die die Wahrnehmung eines ganzen Buches erschwert, wenn nicht verhindert? Sieht der Student das Buch vor lauter Computern nicht? Wie verändern sich Publikationsformen und Lesegewohnheiten? Bibliotheken und Bibliothekarinnen müssen verstärkt die Such- und Nutzungstechniken ihrer Kunden beobachten, um alle relevanten Inhalte, seien sie gedruckt oder online, für diese sichtbar zu machen.

Literaturverzeichnis

- Albrecht, Jörg und Otzen, Birgit: 5. Bremer E-Book-Tag. In: Bibliotheksdienst 45(2011)12, S. 1078-1083.
- Block, Barbara: Erschließung von E-Books. Kooperation über Verbundgrenzen hinweg. Verbundzentrale des GBV. Folien vom 26.05.2010, online unter http://www.bibliothekerverband.de/fileadmin/user_upload/Sektionen/sektion4/Tagungen/Erschlie%C3%9Fung_von_e-books.pdf.
- Bochow, Fedor: E-Books on Demand (EOD) – ein weiterer Dokumentlieferdienst an der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Bibliotheks-Magazin: Mitteilungen aus den Staatsbibliotheken in Berlin und München. 1(2008), S. 76-80.
- Boekhorst, Peter te: Deutschsprachige Lehrbücher als E-Books – ein Erfahrungsbericht aus der ULB Münster. In: Bibliotheksdienst 42(2008)10, S. 984-1000.
- Brunskill, Amelia: Going digital but not bookless. Physical, digital library spaces. In: Polanka, Sue (Hrsg.): No Shelf Required 2: Use and Management of Electronic Books. Chicago 2012, S. 1-16.
- Crosetto, Alice: Weeding e-books. In: Polanka, Sue (Hrsg.): No Shelf Required 2: Use and Management of Electronic Books. Chicago 2012, S. 93-101.
- Giebenhain, Sabine und Mundt, Sebastian (Hrsg.): Vier Jahre E-Books... und kein bisschen weise? Stuttgart 2007.
- Hänger, Christian, Kaldenberg, Bettina und Pfeffer, Magnus: Präsentation von E-Books mit Primo. In: Bibliotheksdienst 44(2010)7, S. 711-715.
- Hammerl, Michaela, Kempf, Klaus und Schäffler, Hildegard: E-Books in wissenschaftlichen Bibliotheken: Versuch einer Bestandsaufnahme. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 55(2008)2, S. 68-78.
- Hanke, Sabine und Berg, Sabine: E-Book-Aggregatoren und Patron Driven Acquisition. Ein Werkstattbericht der Kommission für Elektronische Ressourcen (KER). Vortragsfolien

54 Zu E-Books on Demand analog zu Print on Demand s. Bochow 2008

55 Brunskill 2012:3

- der BVB-Verbundkonferenz vom 20.11.2012 in Würzburg, online unter <http://www.bib-bvb.de/documents/10180/34d035a0-27f3-4b3a-ba91-3070b15becf9>.
- Holländer, Stephan: E-Books in Bibliotheken. Problemfreier Gebrauch für die Nutzer? In: *Password* 12(2009), S. 14-15.
- Junkes-Kirchen, Klaus: E-Books: Geschäftsgangmodell(e) – neue Organisationsstrukturen – Fachreferat. In: Giebenhain, Sabine; Mundt, Sebastian (Hrsg.): *Vier Jahre E-Books ... und kein bisschen weise?* Stuttgart: Hochschulverlag 2007, S. 31-45.
- Just, Peter: *E-Books für Bibliotheken. Eine Bestandsanalyse.* Berlin 2006.
- Kelley, Steve: What is RDA, and why should e-book managers care? In: Polanka, Sue (Hrsg.): *No Shelf Required 2: Use and Management of Electronic Books.* Chicago 2012, S. 103-114.
- Lamerz, Lennart: E-Books in der Wissenschaft – Fluch oder Segen? Eine Untersuchung der Nutzungsstatistiken der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf im Bereich E-Books. In: *Information. Wissenschaft & Praxis* 63(2012)4, S. 233-240.
- Lauber-Reymann, Margrit: *Informationsressourcen. Ein Handbuch für Bibliothekare und Informationsspezialisten.* Berlin/New York 2010.
- Lengauer, Ulrike: *E-Book-Beschaffung für wissenschaftliche Bibliotheken: Anbietervergleich zur Entscheidungshilfe.* 2. aktual. Aufl. Berlin 2012.
- Miller, Sylvia K.: Enhanced E-books. How books are coming alive in the digital environment. In: Polanka, Sue (Hrsg.): *No Shelf Required 2: Use and Management of Electronic Books.* Chicago 2012, S. 115-126.
- Mitscherling, Christoph: Eine sinnvolle Ergänzung im Dienstleistungsportfolio? Automatisierte E-Book-Erwerbung an der Universitätsbibliothek der TU München. In: *Bibliotheksforum BSB* 7(2013), S. 168-171.
- Mumenthaler, Rudolf: E-Books und E-Reader als Herausforderung für Bibliotheken. In: Maier, Matthias und Simon-Ritz, Frank (Hrsg.): *Alles digital? E-Books in Studium und Forschung.* Weimarer EDOC-Tage 2011. Weimar 2012, S. 44-51.
- Piguet, Arlette: E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken: Zukunftsperspektiven. In: *B.I.T.online* 14(2011)2, S. 114-120.
- RAK-WB. Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken. 2. überarb. Aufl. 2007. Hrsg.: Deutsche Nationalbibliothek. Online unter http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/Regelwerke/regelwerke_node.html
- Reimers, Frank: E-Book-Umfrage an der Universität Freiburg – eine Einschätzung aus dem Südwesten Deutschlands im Vergleich zu anderen Erhebungen. In: *B.I.T.online* 15(2012)4, S. 344-353.
- Talke, Armin: Bücher mit Zugangscodes zum E-Book: Darf eine Bibliothek die elektronische Version nutzen? Stellungnahme der DBV-Rechtskommission. In: *Bibliotheksdienst* 41(2007)6, S. 650-654.
- Wein, Franziska: *E-Books landauf landab – ein Bericht über drei E-Book-Workshops der DBV-Expertengruppe Erwerbung und Bestandsentwicklung in Stuttgart, Köln, und Berlin.* In: *Bibliotheksdienst* 42(2008)4, S. 371-375.
- Zelch, Ulrike und Junkes-Kirchen, Klaus: *E-Books an der Universität Frankfurt: „Ich wünsche mir mehr E-Books“ – „Kauft richtige Bücher!“ Ergebnisse einer Umfrage im Frühjahr 2009.* In: *ABI-Technik* 29(2009)3, S. 146-160.